



HAL
open science

Einleitung

Friederike Spitzl-Dupic

► **To cite this version:**

Friederike Spitzl-Dupic. Einleitung. Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft, Nodus, 2021, Brevitas & Prolixitas (31.1), pp.3-11. hal-03418483

HAL Id: hal-03418483

<https://hal.uca.fr/hal-03418483>

Submitted on 7 Nov 2021

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Specimen

Inhalt / Contents / Sommaire

Aufsätze / Articles

Friederike Spitzl-Dupic:
 Einleitung 3

Stefano Gensini:
Brevitas delectat ac docet.
 The concept of metaphor in Aristotle and Matteo Pellegrini 13

Stephanos Matthaios, Raf Van Rooy:
 The Greeks' idle instrument.
 The article from Ancient Greece to the Renaissance 27

Gerda Haßler:
 Die Konzepte 'brevitas' und 'prolixitas' in der französischen *Encyclopédie* 55

Friederike Spitzl-Dupic:
Prolixité dans la pensée linguistique au 18^e siècle 71

Michela Piattelli:
 "The artificial wings of Mercury". The etymological theory of abbreviation
 in *The Diversions of Purley* by John Horne Tooke 91

Diskussion / Discussion / Débat

Andrey V. Ivanov:
Apex — the etymology, history and lexicography of the linguistic term 105

Rezensionen / Reviews / Comptes rendus

Gerda Haßler:
 Ein goldenes Jahrhundert der vergleichenden Sprachwissenschaft
 in Deutschland und sein Prolog 129

ISSN 0939-2815

Specimen

Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft

Brevitas & Prolixitas

Themenheft



31.1 (2021)

Specimen

Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft

Begründet von
Klaus D. Dutz & Peter Schmitter

Herausgegeben von
Gerda Haßler (Potsdam)
Angelika Rüter (Münster)

in Verbindung mit

David Cram (Oxford), Miguel Ángel Esparza Torres (Madrid),
Stefano Gensini (Rom), Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen),
Masataka Miyawaki (†), Jan Noordegraaf (Amsterdam),
Jacques-Philippe Saint-Gérand (Clermont-Ferrand)

Die *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* sind zugleich Organ der Gesellschaften “Studienkreis ‘Geschichte der Sprachwissenschaft’” und “Werkverband ‘Geschiedenis van de Taalkunde’”.

Veröffentlicht werden nur Originalbeiträge. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge die Verantwortung.

© 2021 Nodus Publikationen. — Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, verboten.

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Printed in Germany.

ISSN 0939–2815

Specimen

Friederike Spitzl-Dupic, Gerda Haßler (Hrsg.)

Brevitas & Prolixitas

 Nodus Publikationen
Münster

Friederike Spitzl-Dupic Einleitung	3
Stefano Gensini <i>Brevitas delectat ac docet.</i> The concept of metaphor in Aristotle and Matteo Pellegrini	13
Stephanos Matthaios, Raf Van Rooy The Greeks' idle instrument. The article from Ancient Greece to the Renaissance	27
Gerda Haßler Die Konzepte 'brevitas' und 'prolixitas' in der französischen <i>Encyclopédie</i>	55
Friederike Spitzl-Dupic <i>Prolixité dans la pensée linguistique au 18^e siècle</i>	71
Michela Piattelli "The artificial wings of Mercury". The etymological theory of abbreviation in <i>The Diversions of Purley</i> by John Horne Tooke	91

DISKUSSION / DISCUSSION / DÉBAT

Andrey V. Ivanov <i>Apex</i> — the etymology, history and lexicography of the linguistic term	105
--	-----

REZENSIONEN / REVIEWS / COMPTES RENDUS

Gerda Haßler Ein goldenes Jahrhundert der vergleichenden Sprachwissenschaft in Deutschland und sein Prolog	129
--	-----

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2021 by Nodus Publikationen
Alle Rechte vorbehalten — Printed in Germany
Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, verboten.
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Umschlaggestaltung: Nodus Design



Nodus Publikationen — Wissenschaftlicher Verlag
D-48 155 Münster • Germany
<http://nodus-publikationen.de>

ISBN 978-3-89323-817-0
ISSN 0939-2815

Specimen

EINLEITUNG

Die Begriffe 'Kürze/*Brevitas*' und 'Weitschweifigkeit/*Prolixitas*' spielen seit der Antike (vgl. Quintilian, *Institutio oratoria*, 2011, IV, 2: 40–41) eine durch die Jahrhunderte wachsende Rolle in der Beurteilung von Sprache und Sprachen, Sprechen, Diskursen und Texten und sie werden seitdem auf unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Analyse-Ebenen angewandt: der Morphologie, Lexikologie, Semantik,¹ der Syntax und besonders in der Pragmatik, Rhetorik und Stilistik. In Bezug auf letztere Triade lässt sich mit Frank Bezner für das deutschsprachige Mittelalter feststellen:

Durch sämtliche *partitiones* [von Prosa-Stilregeln, FSD] hindurch ziehen sich *stilistische* Präzepte, die sich vor allem auf zu vermeidende *vitia* kaprizieren: neben *claritas* und *varietas* (bzw. ihren Gegenteilen *obscuritas* und *similitudo*) [...] steht dabei insbesondere die Forderung nach *brevitas* (bzw. Vermeidung von *prolixitas*) im Vordergrund. (Bezner 2008: 340; Sperrungen FSD)

Ähnlichkeiten mit modernen pragmatischen Ansätzen sind offensichtlich, man denke an Grice's konversationelle Maxime (1975: 47) „Be brief (avoid unnecessary prolixity)“. Grundsätzliche Parallelen zu dieser Position sind ebenfalls durch die dazwischen liegenden Jahrhunderte klar identifizierbar (vgl. Engels 2012: 333–335 und Haßler, Spitzl-Dupic in diesem Band).

Die sprachlichen Einheiten, die ausgehend von bestimmten inhaltlichen, formellen und kommunikativen Prinzipien in der Geschichte des Sprachdenkens als kurz oder weitschweifig kategorisiert wurden, sind ebenfalls unterschiedlicher Natur: Wörter, einfache und komplexe Syntagmen, Sätze und Äußerungen, Texte unterschiedlichster Textsorten, sprachliche Kategorien (s. Matthaios/Van Rooy und Piattelli in diesem Band), Sprachsysteme (vgl. Spitzl-Dupic in diesem Band).

¹ Da später nicht darauf eingegangen wird, sei hier als Beispiel Göttinger (1836–89: 756) angeführt, der in seiner Grammatik die Position vertritt, dass Sprecher in der Komposita-Bildung ‚Unnötiges‘, ‚Weitschweifiges‘ auslassen bzw. auslassen können und der Kürze halber auslassen sollten, was z.B. zur zu bevorzugenden Verwendung von *Fußweg* statt *Fußgängerweg* oder *Spritzenhaus* statt *Feuerlöschgeräthschaftenmagazin* führe.

Kürze und Weitschweifigkeit sind intrinsisch relative Begriffe, die nur in Beziehung auf längere bzw. kürzere Formen und Ausdrücke sinnvoll eingesetzt werden können: da, wo von Weitschweifigkeit oder Kürze gesprochen wird, wird die Möglichkeit kürzerer bzw. längerer Ausdrucksformen angenommen, wobei diesen Kategorisierungen im Allgemeinen Hypothesen zu der Beziehung zwischen dem sprachlichen Ausdruck einerseits und der Organisation und den Inhalten mentaler Vorstellungen andererseits zu Grunde liegen — die verschiedenen Beiträge in diesem Band beleuchten dazu unterschiedliche Aspekte.

Während Kürze, Ellipse etc. in der Linguistik, die Historiographie des Sprachdenkens eingeschlossen,² schon vielfach auf ihre Ausdrucksformen, Verwendungsbedingungen und Funktionen in unterschiedlichsten Perspektiven untersucht wurden,³ galt der *Prolixitas* bisher kaum Aufmerksamkeit, allein die Rhetorikforschung widmet ihr ein gewisses Interesse, das aber im Vergleich zu dem für *brevitas* sehr beschränkt ist. Symptomatisch dafür lässt sich anführen, dass das Lemma *Geschwätzigkeit* erst im Band der „Nachträge“, d. i. der 10. Band des *Historischen Wörterbuchs der Rhetorik* (Ueding 1992–2012), behandelt (Engels 2012: 333–339)⁴ und in den Lemmata der anderen Bände dieser ausgezeichneten Reihe nur selten erwähnt wird.⁵

Dies lässt sich wahrscheinlich dadurch erklären, dass Weitschweifigkeit zwar oft — nämlich als negativer Gegenbegriff, als *vitium orationis*, besonders zur *konzisen* Kürze und Präzision — seit der Antike genannt, jedoch selten in ihren Formen und möglichen Funktionen analysiert wird. Symptomatisch hierfür sind die immer wieder verwendeten Klammern, s.o. bei Bezner und Grice (s.o.), die den Begriff der *Prolixitas* eindeutig als sekundär markieren, ähnlich einem nicht weiter zu definierenden Hintergrund, auf dem sich die positiven Gegenbegriffe Kürze, Bestimmtheit etc. besser erkennen lassen. Im Gegensatz zur Kürze wird *Prolixitas* im Allgemeinen auch nur auf Sprachproduktionen und nur ausnahmsweise und auch nur in der Geschichte des Sprachdenkens (vgl. die Beiträge von Haßler und Spitzl-Dupic in diesem Band) auf Sprache(n) oder Sprachsysteme angewendet.

2) Vgl. hier z.B. Clérico (1979), Fuchs (1982), Ortner (1987), Lecointre (1990), Spitzl-Dupic (2016, 2020), Haßler (2021).

3) BASE (Bielefeld Academic Search Engine) liefert z.B. auf die Suche „Ellipse AND Linguistics“ 973 Treffer (Abfrage 21.02.2021).

4) Engels (2012: 333) nennt folgende Äquivalente: „griech. περιττολογία, perittologia, περισσολογία, perissologia, ἀδολεσχία, adoleschia, λάλια, laliá; lat. garrulitas, loquacitas, verbositas; engl. talkativeness, garrulousness; franz. bavardage, prolixité, loquacité; ital. lungaggine, prolissità, verbosità, loquacità.“ Diese Liste ließe sich ergänzen durch die deutschen Äquivalente *Weitschweifigkeit* und *Weitläufigkeit* sowie das lateinische *prolixitas* und das griechische *macrología*, das besonders auf unnötige Wiederholungen und damit auf Tautologien und Pleonasmen verweist (Staab 2009: 453).

5) Das ergab eine Volltextrecherche mit den in der Fußnote 6 genannten deutschen Termini.

Aus der Perspektive der Rhetorik verletzt *Prolixitas* „das kommunikative Dreieck von res, verba und auditorium“, auf das das rhetorische *aptum* — *Adäquatheit* oder *Angemessenheit* in Bezug auf Inhalte, sprachlichen Ausdruck und Hörer — verweist (Engels 2012: 333). Weitschweifigkeit verstößt gegen die Klarheit und Verständlichkeit der Rede, führt so zu einer eingeschränkten oder fehlenden Überzeugungskraft eines Redners und kann auch die Grundlage für dessen moralische Verurteilung bilden, da sie sein *Ethos* reduziert oder sogar zerstört: die ungenügende Kontrolle der sprachlichen Darstellung sowie der Relevanz der dargestellten Inhalte kann vom Publikum der Rezipienten als mangelnder Respekt interpretiert werden. In diesem Sinne stehen der Weitschweifigkeit und Geschwätzigkeit nicht nur Kürze bzw. Prägnanz entgegen, sondern auch „Schweigen/Verschwiegenheit/Schweigsamkeit“ „als Ausdruck der Selbstbeherrschung, Konzentration“ (Engels 2012: 333). So findet man z.B. in mittelalterlichen Fürstenspiegeln ‚Schweigelehren‘, wo Schweigen nicht nur als „Herrschertugend“ im Sinne der „Erfordernis der Selbstbeherrschung und des überlegten Handelns, Ausdruck der Würde und Demut vor Gott“ dargestellt wird, sondern z.B. auch immer wieder als oberste Tugend der Frauen gepriesen wird — gegen die ‚allgemein bekannte‘ „*loquatitis mulierum*“, die „weibliche Geschwätzigkeit“ (Mayer 2007: 694), ein Vorurteil, das bis heute wirkt.⁶ In der Geschichte des rhetorischen Sprachdenkens wird seit der Antike Geschwätzigkeit/Weitschweifigkeit auch mit dem Charakter eines Rednertypen in Verbindung gebracht und daher manchmal erst sekundär als falsch angelegte und ausgeführte Rede (Engels 2012: 334–335). Durch die Jahrhunderte hindurch wird Weitschweifigkeit und Geschwätzigkeit in ihren unterschiedlichen Ausformungen als negativ beurteilt, nur das Barock-Zeitalter mit seinem Opulenz-Ideal, das auch für Sprachstil und Dichtung gilt, bildet hier eine gewisse Ausnahme, die u.a. die harsche Kritik an den Schriften aus dieser Epoche im Zeitalter der Aufklärung erklärt (Engels 2012: 237).

Schließlich sei darauf verwiesen, dass in der Geschichte des Sprachdenkens auch physische Probleme, nämlich Atemschwierigkeiten, mit *Weitschweifigkeit* verbunden wurden, was natürlich ein weiterer Grund sein sollte, selbige zu vermeiden. So heißt es bei Quintilian:

Est etiam in quibusdam turba inanium verborum, qui, dum communem loquendi morem reformidant, ducti specie nitoris circumeunt omnia copiosa loquacitate, eo quod dicere nolunt ipsa; deinde illam seriem cum alia simili iungentes miscentesque, ultra quam ullus spiritus durare possit, extendunt.

(Quintilianus, *Institutio Oratoria*, 2011, VIII, 2, 17)

6) So berichtet die WELT (12.11.2005) über eine Studie der Sheffield Hallam University, der zufolge Frauen mehr Wörter und längere Sätze in sms verwenden als Männer und betitelt ihn mit „Geschwätzige Frauen“. Die negativ konnotierte „Geschwätzigkeit“ hätte ja auch positiv gedeutet werden können, z.B. als größere soziale und kommunikative Kompetenz und Empathie. <https://www.welt.de/vermischtes/article177490/Geschwaetzig-Frauen.html> (Abruf 27.2.2021).

Es findet sich auch ein Gewirr leerer Worte bei gewissen Leuten, die, während sie den allgemeinen Sprachgebrauch verschmähen, um glänzen zu können, alles mit einer wortreichen Geschwätzigkeit umschreiben, weil sie nichts einfach sagen wollen; dann verbinden sie und vermengen sie den einen Wortschwall mit einem neuen, ähnlichen und dehnen ihn weiter aus, als es eine Lunge auszuhalten vermag. (Übers. Rahn 2011,II: 147)

Im Gegensatz zur *Prolixitas* wird *Brevitas* nicht nur auf der Ebene der *Parole* zur Sprachanalyse herangezogen, sondern auch regelmäßig zur Beurteilung und Analyse von Sprachsystemen eingesetzt. Man kann hier auf die als sprachimmanent und positiv angesehene Kürze des Lateinischen verweisen, die z.B. schon im Zeitalter des Humanismus und der Reformation immer wieder als explizites oder implizites Ideal für den Prosastil des Deutschen fungiert (vgl. Hübner 2008; Knappe/Luppold 2008) und die später in der Sprachkritik der deutschen Aufklärung der Kontroverse um die Verwendung von Partizipialkonstruktionen zu Grunde liegt (vgl. Polenz 1994: 271–274; Spitzl-Dupic 2018 und in diesem Band).

Brevitas ist seit der Antike ein rhetorisches Ideal, deren Grenzen in Bezug auf die kommunikative Effizienz in der möglichen *Obscuritas* und fehlender *Determinatio* durch *überzogene* Kürze liegen, die es dem Rezipienten nicht mehr ermöglicht, den Sinn des Gesagten adäquat zu konstruieren. Als besondere Formen haben *Ellipsen* in der Geschichte des Sprachdenkens eine prominente Rolle gespielt, da sie nicht nur zu den rhetorischen Figuren zählen, die *Brevitas* durch die kunstvolle, kontrollierte oder durch ‚Routinen‘ entstandene Tilgung gewisser Elemente des Satzes ermöglichen, sondern da sie auch z.T. in der Rhetorik, aber vor allem in der Grammatikographie als syntaktische Defizite und als Regelverstöße behandelt wurden, die es zu vermeiden gilt. Darüber hinaus wurde der Ellipsen-Begriff in der Grammatikographie als Analyse-Instrument eingesetzt, das es gestattet, nicht regelkonforme oder als nicht regelkonform interpretierte syntaktische Strukturen zu erklären oder zu verwerfen (vgl. auch Haßler in diesem Band). Die Konformität maß sich in der Geschichte des Sprachdenkens systematisch bis ins 19. Jahrhundert an einem Subjekt-Prädikat-Satzmodell, wodurch z.B. verblose Sätze automatisch als elliptisch galten. Ab dem 19. Jahrhundert lassen sich kritische Positionen des Ellipsenbegriffs an sich ausmachen sowie modifizierte Satzmodelle, die z.B. die Abwesenheit eines konjugierten Verbs nicht mehr automatisch als Ellipse analysieren (vgl. Spitzl-Dupic 2016). Für aktuelle und moderne Ellipsen-Analysen sei hier schließlich auf Marillier (2016) verwiesen, der eine systematisierte Darstellung verschiedener Ellipsentypen liefert, die in der Linguistik heute unterschieden werden, und die Neuorientierung zu einem nicht-normativen Ellipsenbegriff beschreibt, der auch zu der alternativen Benennung „fragmentarische Äußerungen“ führte.

Die Beiträge in diesem Band

Die in diesem Band veröffentlichten Beiträge sind überarbeitete Fassungen einiger Vorträge, die auf dem 30. Internationalen Kolloquium des *Studienkreises ‘Geschichte der Sprachwissenschaft’ (SGdS)* gehalten wurden.⁷ Die Tagung fand vom 10.–12. Oktober 2019 in der *Maison des Sciences de l’Homme* der *Université Clermont Auvergne* statt.

Wie bei *SGdS*-Kolloquien üblich, konnten Vorschläge zu allen Themenbereichen der Geschichte der Sprachwissenschaft eingereicht werden. Die Organisatorinnen hatten jedoch zusätzlich einen optionalen thematischen Rahmen definiert, der sich aus den Spezialisierungen des organisierenden Forschungszentrums, des *Laboratoire de Recherche sur le Langage (LRL, Equipe d’accueil 999)*, ableitete. Eine Forschergruppe des *Laboratoire* arbeitet seit 2015 zum Thema der Ellipse und hat bereits zwei wissenschaftliche Veranstaltungen dazu durchgeführt, aus denen derzeit ein Sammelband entsteht.⁸ Zu diesem Kolloquium war daher dazu eingeladen worden, historiographisch zu allen theoretischen Aspekten von Ellipsen sowie allgemeiner sprachlicher Kürze, Kürzung, kurzen Formen zu sprechen. Als thematische Erweiterung und als mögliche Perspektivierung zu diesen Begriffen fungierte die metasprachliche Diskussion sprachlicher Länge bzw. Überlänge oder Weitschweifigkeit/Geschwätzigkeit. Der Titel der Tagung *‘Brevitas’ und ‘Prolixitas’ – Kürze und (Über)-Länge in der Geschichte des Sprachdenkens* spiegelt diese vergleichende und in Teilen kontrastive Thematik.

Laut Vortragsaufruf konnten in den Vorträgen alle Epochen, alle Domänen des Sprachdenkens, unterschiedliche sprachliche Ebenen sowie Einzelansätze oder auch unterschiedliche Ansätze im Vergleich untersucht werden. Die Rahmenbedingungen einer zweitägigen Veranstaltung haben es ermöglicht, neue interessante Erkenntnisse und Perspektiven zu den beiden zentralen Begriffen sowie zu ihrer gegenseitigen Beziehung zu gewinnen.

Die in diesem Band chronologisch angeordneten Beiträge untersuchen an Texten, die in unterschiedlichen Sprachräumen von der Antike an bis ins 19. Jahrhundert entstanden sind, spezifische Aspekte im Rahmen der Thematik, aber auch darüberhinausgehend.

⁷) Für das vollständige Programm sowie die Resümees, s. <https://lrl.uca.fr/article388.html> und <http://goto-sgds.de> (Rubrik *Chronik des SGdS*; 2019).

⁸) Ein Studientag mit dem Titel *Ellipse: quand, pourquoi, comment*, 3. Dezember 2016 (s. <https://lrl.uca.fr/article328.html> und eine internationale Tagung zum Thema „*Réduction, densification, élision: formes et fonctions discursives*“, 25.–26. Mai 2018, s. <https://lrl.uca.fr/article371.html>). Der Sammelband mit dem Titel *Réduction, densification, élision* erscheint 2021 bei Nodus (Münster).

Stefano Gensini behandelt die Metapherntheorie in Aristoteles' *Rhetorik* und *Poetik* unter der Fragestellung, inwiefern der Stagirit für Metaphern aufgrund ihrer typischen, intrinsischen Kürze auf der Ausdrucksseite eine besondere kognitive Funktion postuliert, die der längeren Textsorte *Gleichnis* nicht zukomme, obwohl beiden Ausdrucksformen die mentale Operation eines Vergleichs zu Grunde liegt. Metaphern werden tatsächlich für den Produzenten und Rezipienten als wissenserweiternd entworfen, ein Postulat, das, wie Gensini weiter zeigt, im Barockzeitalter Matteo Pellegrini in seiner Konzeption der Genialität weiterentwickelt und Ähnlichkeiten zu Hypothesen heutiger kognitiver Theorien aufweist.

Stephanos Matthaios und Raf Van Rooy zeichnen von der Antike an bis ins Zeitalter der Renaissance die Geschichte der Wortklasse des Artikels nach, die ursprünglich auch die heutigen Relativpronomina umfasste. Dabei beziehen sie die byzantinische Tradition und die frühe Grammatikographie der Vernakularsprachen (16.–17. Jahrhundert) ein. Sie zeigen u.a., wie auf dem Hintergrund der lateinischen Grammatikographie der Artikel von manchen als sprachlicher ‚Überfluss‘ betrachtet wird, der gegen das Ideal der Kürze verstoße, und wie humanistische Grammatiker die griechischen Relativpronomina identifizieren, die in der antiken Tradition als postponierte Artikel kategorisiert worden waren.

Gerda Haßler untersucht onomasiologisch und semasiologisch *brève* und *prolixité* sowie weitere aus deren semantischen Feldern stammende Bezeichnungen (*ellipse*, *abrégé*, *superfluité*, *abondance*) in der französischen *Encyclopédie* von Alembert und Diderot. Sie zeigt, dass in der rationalistischen Tradition die Auslassung sprachlicher Einheiten, wenn dem Sprachgebrauch entsprechend und rekonstruierbar, nicht nur als normal, sondern auch als effizient angenommen wurde. Haßler untersucht ebenfalls, wie die Autoren der *Encyclopédie* sprachenspezifische Überlegungen vornahmen, in denen sie die syntaktischen Eigenschaften von Sprachen mit unterschiedlichen Möglichkeiten für die Verwendung von Ellipsen verbinden. *Prolixité* ist dagegen eindeutig negativ konnotiert und wird als eine Quelle für kommunikative Störungen, Zweideutigkeit, und Langeweile hervorrufend.

Friederike Spitzl-Dupic untersucht die Bedeutung, die vor allem der *prolixitas*/*Weitschweifigkeit* zwischen Ende des 17. Jahrhundert und den 1780er Jahren im deutschsprachigen Raum zugewiesen wird. Sie zeigt, wie und aufgrund welcher Kriterien nicht nur individuelle Sprachproduktionen, sondern auch Sprachstrukturen oder Sprachsysteme als *weitschweifig* eingestuft werden. Der Fokus liegt in einem zweiten Teil auf der theoretischen Behandlung des Begriffs durch Johann Christoph Adelung, der in seiner Stillehre und seinen Grammatiken eine sehr ausführliche Theorie entwickelt, in der er die Ursprünge und Ursachen, Inhalte und sprachliche Formen sowie kommunikative und

kognitive Konsequenzen von Weitschweifigkeit entwickelt und, hier sehr traditionell, dem Begriff *Präzision* oder *konziser Kürze* gegenüberstellt.

Michela Piatelli untersucht die epistemologischen Postulate und Analysen des englischen Philologen John Horne Tooke in *Diversions of Purley* (1786, 1805) und die Gründe für deren über Jahrzehnte dauernden Erfolg. Tooke vertritt eine originelle, aber sprachwissenschaftlich nicht haltbare etymologische Theorie, der zufolge Partikeln aus Verben und Substantiven und damit durch einen historischen Kürzungsprozess entstanden sind, wobei sie jedoch ihre ursprüngliche Bedeutung beibehalten. Tooke stützt sich dabei auf Locke's Empirismus und führt Wortanalysen durch, die parallel zu chemischen Verfahren angelegt sind, was, wie die Autorin zeigt, den Erfolg des Werks unter anderem erklärt, da Chemie zeitgenössisch die „Mode“-Wissenschaft war.

Danksagungen

Für ihre inhaltliche und logistische Unterstützung der Tagung bedanken sich die Organisatorinnen, Hana Gruet-Skrabalova, Gerda Haßler und Friederike Spitzl-Dupic herzlich bei den Promotionsstudierenden des *LRL*, Dr. Paul Lotin, dem Informatiker des *LRL*, Élisabeth Harriet, der Sekretärin des *LRL*, sowie dem wissenschaftlichen Komitee:

Prof. Dr. Sylvie Archambault (Sorbonne Université), Prof. Dr. Emilie Ausant (Université Paris VII), Prof. Dr. Bernard Colombat (Université Paris VII), Prof. Dr. Paola Cotticelli (Università degli Studi di Verona), Prof. Dr. Thorsten Fögen (Durham University), Prof. Dr. Stefano Gensini (Università di Roma „La Sapienza“), Dr. Hana Gruet-Skrabalova (Université Clermont Auvergne), Prof. Dr. Gerda Haßler (Universität Potsdam), Dr. Nadejda Kriajeva (Université Clermont Auvergne), Prof. Dr. Stephanos Matthaios (Ethniko ke Kapodistriako Panepistimio Athinon – University of Athens), Dr. James McElvenny (Universität Siegen), Prof. Dr. Cordula Neis (Europa-Universität Flensburg), Prof. Dr. Friederike Spitzl-Dupic (Université Clermont Auvergne), Prof. Dr. Toon Van Hal (Katholieke Universiteit Leuven).

Die Organisatorinnen danken ebenfalls dem *LRL*, der *Université Clermont Auvergne*, der *Maison des Sciences de l'Homme* und der *Métropole Clermont* für die finanzielle Unterstützung.

Friederike Spitzl-Dupic, Grandeyrolles, Februar 2021

Literatur

- Bezner, Frank
2008 "Rhetorische und stilistische Praxis des lateinischen Mittelalters / Applied rhetoric and stylistics in the Latin Middle Ages". *Fix/Gardt/Knape* (2008: 326–348).
- Clérico, Geneviève
1979 "Rhétorique et syntaxe: une figure chimérique: l'énallage". *Histoire Épistémologie Langage* 1.1: 3–25.
- Engels, Johannes
2012 "Geschwätzigkeit". *Ueding* (1992–2015,10: 333–338).
- Fix, Ulla / Gardt, Andreas / Knape, Joachim
2008 *Rhetorik und Stilistik* [...] *An International Handbook of Historical and Systematic Research*. Hrsg. v. U. Fix, A. Gardt, J. Knape. Berlin, New York: de Gruyter (HSK. 31.1).
- Fuchs, Catherine
1983 *L'Ellipse grammaticale. Études épistémologiques et historiques*. Éd. par C. Fuchs. *Histoire Épistémologie Langage (HEL)*. 5.
- Göttinger, Max Wilhelm
1836–89 *Die deutsche Sprache. Band 1, Theil 1–2*. Stuttgart: Hoffmann.
- Grice, Henry Paul
1975 "Logic and Conversation". [manuscript 1968; partiellement imprimé in *Syntax and Semantics*. 3: *Speech Acts*. Ed. by Peter Cole, Jerry Morgan. New York: Academic, 41–58.].
- Haßler, Gerda
2021 "L'ellipse — un principe d'explication syntaxique et pragmatique dans l'histoire de la linguistique et dans des théories modernes". *Réduction, densification, élimination*. Éd. par Hana Gruet-Skravalova, Friederike Spitzl-Dupic. Münster: Nodus Publikationen [19 S.; im Druck].
- Hübner, Gert
2008 "Rhetorische und stilistische Praxis des deutschen Mittelalters / Applied rhetoric and stylistics in the German Middle Ages". *Fix/Gardt/Knape* (2008: 348–370).
- Knape, Joachim / Luppold, Joachim
2008 "Rhetorische und stilistische Praxis des Deutschen in den deutschsprachigen Ländern in Humanismus, Renaissance und Reformation / Applied German rhetoric and stylistics in Humanism, Renaissance, and the Reformation". *Fix/Gardt/Knape* (2008: 385–413).
- Lecointre, Claire
1990 "Zum Begriff der *brevitas* in der Grammatik (16.–17. Jh.)". *History and Historiography of Linguistics*. [...] Hrsg. v. Hans-Joseph Niederehe / E. F. K. Koerner. Amsterdam: Benjamins, Bd. 1: 250–259.

- Marillier, Jean-François
2016 "Zum Thema: Ellipse und Fragment". *Marillier/Vargas* (2016: vii–viii).
- Marillier, Jean-François / Vargas, Elodie
2016 *Fragmentarische Äußerungen*. Hrsg. v. J.-F. Marillier, E. Vargas. Tübingen: Stauffenburg. (Eurogermanistik. 32.).
- Mayer, Heike
2007 "Schweigen". *Ueding* (1992–2015,8: 686–706).
- Ortner, Hanspeter
1987 *Die Ellipse. Ein Problem der Sprachtheorie und der Grammatikschreibung*. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik 80).
- Polenz, Peter von
1994 *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. 2: *17. und 18. Jahrhundert*. Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- Quintilianus, Marcus Fabius
2011 *Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher. Lateinisch und deutsch*. Hrsg. u. übers. v. Helmut Rahn. 1 Bd. in 2 Teilen, 5., unveränderte Aufl., Darmstadt: WBG.
- Spitzl-Dupic, Friederike
2016 "Zur Analyse der Ellipse eine historiographische Untersuchung (18.–19. Jahrhundert)". *Marillier/Vargas* (2016: 57–78).
- 2018 "Der sprachtheoretische Diskurs zur Innovation in der Literatursprache und in literarischen Übersetzungen im 18. Jahrhundert". *Innovation — Révolution. Discours sur la nouveauté littéraire et artistique dans les pays germaniques*. Éd. par Fanny Plabelle, Nora Viet. Clermont-Ferrand: PUBP, 40–56.
- 2020 "'Kürze' und kurze Formen in der Geschichte der deutschen Grammatikographie". *Kurze Formen in der Sprache / Formes brèves de la langue. Syntaktische, semantische und textuelle Aspekte / aspects syntaxiques, sémantiques et textuels*. Hrsg. v. / Éd. par Anne-Laure Daux-Combaudon, Anne Larrory-Wunder. Tübingen: Narr, 25–38. (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 576.).
- Staab, Gregor
2009 "Tautologie". *Ueding* (1992–2015,9: 452–456).
- Ueding, Gert
1992–2015 *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. v. G. Ueding. Redaktion: Gregor Kalivoda, Franz-Hubert Robling, Thomas Zinsmaier, Sandra Fröhlich. 12 Bde. Tübingen: Niemeyer.

Specimen

Manuskripte und Anfragen erbitten wir an die Redaktion:

Gerda Haßler
Institut für Romanistik
Am Neuen Palais 10 – Haus 19
D-14469 Potsdam
hassler@uni-potsdam.de

Angelika Rüter
c/o Nodus Publikationen
Lingener Straße 7
D-48155 Münster
dutz.nodus@t-online.de

Oder an:

David Cram (Jesus College; Oxford, OX1 3DW; U.K.; david.cram@jesus.ox.ac.uk)

Miguel Ángel Esparza Torres (Universidad Rey Juan Carlos; Campus de Fuenlabrada;
Camino del Molino s/n; E-28943 Fuenlabrada, Madrid;
maesparza@cct.urjc.es)

Stefano Gensini (Università degli Studi di Roma “La Sapienza”; Facoltà di Lettere e
Filosofia; Dipartimento di Filosofia; Via Carlo Fea 2; I-00161 Roma
stef_gens@libero.it)

Ludger Kaczmarek (Freistraße 2, D-33829 Borgholzhausen; l.kaczmarek@t-online.de)

Masataka Miyawaki (†)

Jan Noordegraaf (Vrije Universiteit Amsterdam; De Boelelaan 1105; NL-1081 HV Am-
sterdam; info@jnoordegraaf.nl)

Jacques-Philippe Saint-Gérand (Université Blaise Pascal; Clermont-Ferrand II; UFR
Lettres, Langues, Sciences Humaines; Laboratoire de Recherches sur le Lan-
gage 29, boulevard Gergovia; F-63037 Clermont-Ferrand Cédex 1;
jacques-philippe.saint-gerand@univ-bpclermont.fr)

Die *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* erscheinen zweimal jährlich mit
einem Gesamtumfang von etwa 360 Seiten. Der Abonnementspreis beträgt zur Zeit
EUR 89,00; das Einzelheft kostet EUR 47,00 (excl. Versandkosten).

Mitglieder des *SGdS*, der *Henry Sweet Society* und des *Werkverband* können die *Bei-
träge* zu einem ermäßigten Sonderpreis beziehen.

Nodus Publikationen — Wissenschaftlicher Verlag
Münster (Westf.) • Germany
<http://www.nodus-publikationen.de>